

# Charity schenkt alten Kommoden neues Leben

**Kematnerin hat sich mit dem Restaurieren antiques Möbel selbstständig gemacht**

VON BARBARA ROHRHOFFER

„Eigentlich bin ich ein echter Stadtmensch“, sagt Charity Guedou, die mit ihrem Ehemann und ihren zwei kleinen Kindern in Kematn am Innbach in einem alten Bauernhaus lebt. „Eigentlich“ ist die 34-Jährige HAK-Absolventin, war lange Zeit in der IT-Branche tätig und machte nebenbei die Ausbildung zur Zumba-Trainerin. „Weil ich für mein Leben gerne tanze“, erzählt die Frau, die in Wels aufgewachsen ist. Seit etwa drei Jahren betreibt Charity Guedou mit ihrem Mann das Möbel- und Designgeschäft „chary chic“. Sie arbeitet dort, wo sie lebt: „In unserem Haus, mitten auf dem Land, Garten, Katzen, Idylle pur.“

In eigens dafür adaptierten Räumen werden alte Möbelstücke – Kästen, Anrichten, Sessel, Hocker neu gestaltet, liebevoll restauriert oder upgecycelt, wie man das jetzt nennt. „Je älter ein Möbelstück ist, umso besser finde ich es. Es steckt ganz viel Magie und Geschichte in diesen Dingen. Die Liebe zum Alten, Unperfekten und Charmanten ist bei mir sehr groß“. Die vielen Möbel im hauseigenen Lager seien

Charity Guedou repariert und streicht Möbel. „Je älter ein Stück ist, desto besser finde ich es.“



So sehen alte Möbel aus, nachdem sie von Charity Guedou aus Kematn bearbeitet wurden.

Fotos: chary chic

handverlesen. „Ich mag es einfach, den teilweise 100 Jahre alten Stücken wieder neues Leben einzuhauchen“, sagt sie. Das Schleifen, Lackieren und Restaurieren hat sie von ihrem Mann gelernt, der Tischler ist.

Wer ein Möbelstück von „chary chic“ erwirbt (zwischen 200 und 2000 Euro), kauft ein Stück Erlebnis mit. Ausgesucht wird das Teil im Lagerraum in Kematn, dann überlegen Designerin und Kunde gemeinsam, welcher Anstrich zum übrigen – meist modernen – Mobi-

liar passen könnte. „Die Farben – die Palette reicht von Rosa über Türkis bis hin zu Dunkelblau – kommen von einer Paschinger Firma. Ich hab mir einen lokalen Hersteller gesucht, weil das zum Gedanken der Nachhaltigkeit passt.“

Mit Pinsel und Walze macht sich die leidenschaftliche Dekorateurin, Entdeckerin und Sachsucherin täglich ans Werk: Das Ergebnis sind Möbel im Shabby-Chic- oder Vintage-Stil, die besonders bei Kundenschaften aus Wien gut ankommen. Diese verbinden den Ein-

kauf immer mit einem Ausflug und stöbern ein bisschen im Lager von Charity Guedou – und fast immer werden sie fündig. „Es kann schon einmal sein, dass der Fuß eines Sessels minimal kürzer ist oder die Tischplatte nicht mehr ganz gerade. Ich erkläre dann, dass Holz einfach lebt und sich mit der Zeit auch verbiegen kann.“ Aber gerade das mache ja den Charme aus. „Und natürlich die Tatsache, dass das alles Einzelstücke sind.“

➔ Mehr Infos auf [chary-chic.at](http://chary-chic.at)

## Kepler-Uniklinikum bald Teil des Tumorzentrums

Vernetzung der OÖ Spitäler schreitet voran

Aktuell werden rund 80 Prozent aller Krebserkrankungen im Bundesland in Tumorzentrum Oberösterreich behandelt, zu dem Experten aus dem Ordensklinikum Linz, dem Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern Ried und aller Regionalkliniken der OÖ Gesundheitsholding zählen. Künftig soll – wie bereits im Vorjahr angekündigt – auch das Kepler-Universitätsklinikum Linz dazukommen. Einige Fachabteilungen des KUK beteiligen sich bereits am Tumorzentrum.

Derzeit sind 35.752 Patientinnen und Patienten in den Spitälern des Tumorzentrums Oberösterreich in onkologischer Betreuung. Für die Betroffenen bedeutet das, dass sie – egal in welchem Krankenhaus sie aufgenommen werden – die gleiche Qualität bei der Diagnostik und Behandlung bekommen. Nur wenn besondere medizinische Maßnahmen erforderlich

sind, werden die Betroffenen für die nötige Behandlungsdauer in das entsprechend spezialisierte Klinikum verlegt. Dies kann bei seltenen chirurgischen Eingriffen oder für eine Strahlentherapie erforderlich sein.

„Durch die Vernetzung der Spitäler wird jedem Krebspatienten die bestmögliche Versorgung garantiert“, sagt Christine Haberlander, Gesundheitsreferentin und Landeshauptmannstellvertreterin (VP) anlässlich des heutigen Weltkrebstages. „Denn kaum eine Krankheit betrifft die Menschheit derart intensiv wie Krebs. Daher wurde das Tumorzentrum Oberösterreich aufgebaut, das bereits jetzt einzigartig im deutschsprachigen Raum ist. Dieses Zentrum wollen wir weiterentwickeln, vor allem auch im Bereich der Kinderkrebsforschung, und es zu einem europaweiten Vorzeigebispiel machen“, sagt Haberlander.



Brustkrebs trifft jede achte Frau. (cbx)

## Blinde ertasten Tumore besser

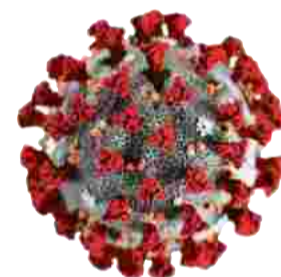
Des ausgeprägten Tastsinns von blinden oder sehbehinderten Frauen bei der Brustkrebsvorsorge bedient sich die Initiative discovering hands Österreich. Eine Studie zeigt jetzt, dass Blinde weitaus mehr suspekte oder abklärungsbedürftige Tumore ertasten als Sehende. Die wissenschaftliche Untersuchung startete bereits 2016. Mehr als 1200 Frauen nahmen bei sieben Studienpartnern daran teil. Das Ergebnis: Die blinden oder sehbehinderten Frauen ertasteten doppelt so viele bedenkliche Knoten wie Sehende.

## CORONA ÜBERBLICK

### Drei Kontakte mit Spike-Protein sind bester Schutz

Eine neue Studie zeigt, dass drei Kontakte mit dem Spike-Protein zu einer guten Immunität gegen Covid-19 führen – egal ob durch Infektion oder Impfung und egal in welcher Reihenfolge. Die gebildeten Antikörper sind dann nicht nur in hinreichender Menge vorhanden, sondern auch in der Lage, neue besorgniserregende Varianten wie derzeit Omikron zu neutralisieren.

Zwei Impfungen und ein Booster, eine Durchbruchserkrankung nach zwei Impfungen oder zwei Impfungen nach einer Erkrankung – in allen diesen drei Fällen hat die in „Nature Medicine“ publizierte Studie der TU München eine qualitativ hochwertige Antikörper-Antwort des Immunsystems auf das Coronavirus nachgewiesen. Die Forscher zeigten auch, dass weniger die Menge der Antikörper, sondern die Effektivität, sich an das Virus zu binden, für den Schutz ausschlaggebend ist.



## Löst die Corona-Impfung Long-Covid aus?

Erschöpfung, Konzentrationschwäche, Schlaflosigkeit: Offizielle Zahlen gibt es zwar keine, jedoch berichten Menschen, dass sie nach der Corona-Impfung Symptome ähnlich wie bei Long-Covid hätten. Bestimmte Autoantikörper – das sind gegen den Körper gerichtete Antikörper – könnten für die Zustände verantwortlich sein. Gegen diese Autoantikörper, die bei Long-Covid-Patienten im Blut gefunden wurden, hat die Universität Erlangen bereits im Sommer 2021 erfolgreich ein Mittel eingesetzt, das eigentlich ein Herzmedikament ist. An der Meduni Innsbruck sei „eine Handvoll“ solcher Fälle nach Impfungen aufgetreten.

WERBUNG

**Verlieben leicht gemacht**  
auf [di-mog-i.at](http://di-mog-i.at)

Am 14. Februar ist Valentinstag!

**Bereit, der Liebe noch eine Chance zu geben?** Dann schauen Sie auf dem Dating-Portal „Di mog i“ vorbei und lernen Sie interessante Singles in Ihrer Nähe kennen – vielleicht ja sogar Ihre große Liebe? Die Basis-Mitgliedschaft ist noch dazu völlig kostenlos! Urlaube zu zweit, romantische Candle-Light-Dinners und jede Menge gemeinsame Unternehmungen warten auf Sie – auf [di-mog-i.at](http://di-mog-i.at).

**Di-mog-i.at**

In Kooperation mit  
**OÖNachrichten**  
Tips total regional.